

spricht sich Verf. von der Einführung einer zwangsweisen Versorgung Schwachsinniger; bis dahin hat es aber auch noch lange Weile trotz unserer gesetzeslustigen Zeit.

Die Schrift kann Eltern und Lehrern, die mit Schwachsinnigen zu thun haben, warm empfohlen werden. Verf. hat offenbar Gelegenheit gehabt, Vielerlei zu sehen, und darüber erstattet er in anregender Weise Bericht; er macht viele treffende Bemerkungen, giebt gut Beobachtungen wieder und bringt das Alles in einem frischen, urwüchsigen, der Originalität nicht entbehrenden Tone wieder. Zum Theil mag das daran liegen, daß Verf. nicht Fachmann im strengsten Sinne des Wortes ist, und das erklärt auch, daß sich mit einzelnen seiner Anschauungen die Psychiater nicht recht einverstanden erklären werden. Indefs verfügt V. über einen klaren, praktischen Blick, und vor Allem merkt man ihm auf jeder Seite an, er hat ein warmes Herz für die Schwachsinnigen. Die Eltern schwachsinniger Kinder werden schon allein durch die beiden letzten Sätze der Arbeit für den Verf. eingenommen werden; denn sie lauten:

Es ist keine Ehre, gescheite, und es ist keine Schande, dumme Kinder zu haben.

Das ist nur Glück oder Unglück.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

W. UHTHOFF. Beiträge zu den Gesichtstäuschungen (Hallucinationen, Illusionen etc.) bei Erkrankungen des Sehorgans. *Monatsschr. f. Psychiatrie u. Neurologie* 5, 241 ff. u. 370 ff. 1899.

Die Psychiatrie nimmt bekanntlich heute an, daß bei den Geisteskrankheiten die Sinnestäuschungen einer Veränderung im Gehirn ihre Entstehung verdanken, während das Sinnesorgan selbst unverändert ist; nur selten sollen Veränderungen des peripheren Organs als auslösende Factoren mitwirken. Auch für die Gesichtstäuschungen Nichtgeisteskranker gilt diese Lehre. Die meisten Erkrankungen des Sehorgans führen niemals zu Sinnestäuschungen, und wenn solche doch einmal vorkommen, so ist die Erkrankung des Sinnesorgans nur eine auslösende Ursache, während die der Hallucination zu Grund liegende körperliche Veränderung auch in solchen Fällen im Großhirn zu suchen ist. UHTHOFF hat nun in der vorliegenden Abhandlung einen werthvollen Beitrag zu der Kategorie von Fällen gebracht, bei welchen Erkrankungen des Sinnesorgans Gesichtstäuschungen auslösten. Er giebt sieben Krankengeschichten. In drei Fällen handelt es sich um das Auftreten von Gesichtstäuschungen bei peripherer intraocularer Erkrankung des Auges und entoptischer Wahrnehmbarkeit der dadurch gesetzten Sehstörungen. (Chorioiditis centralis, Anophthalmus ex enucleatione und sympathische Ophthalmie mit Trübung der brechenden Medien.) Der zweite dieser Fälle zeigt deutlich den Uebergang von Illusionen (Deutung der Glaskörpertrübungen als Vögel) in Hallucinationen. Fall 4 schildert die Entstehung von Visionen bei hochgradiger Sehstörung in Folge von neuritischer Sehnervenatrophie mit Erhaltung von nur kleinen excentrisch nach außen gelegenen Gesichtsfeldpartien. In Fall 5 handelt es sich um einen durch Opticusatrophie blind gewordenen Tabiker, der massenhafte Gesichtstäuschungen hatte (z. B. Palmengarten

mit rosiger Beleuchtung, Gesicht mit langer Nase, Hunde, Specereiladen, blauweiße carrirte Bezüge etc.). Besonders interessant sind die hemianopischen Gesichtshallucinationen (Fall 6 u. 7). Diese treten in den defecten Gesichtsfeldhälften auf. Im Anschluß hieran theilt UHTHOFF noch zwei Fälle mit, die andere, aber verwandte Erscheinungen boten. In Fall 8 handelt es sich um eine apoplektiform entstandene linksseitige Hemianopsie, bei der anfallsweise eigenthümliche Seh- und Orientirungsstörungen und vorübergehend Verlust der optischen Erinnerungsbilder auftrat. Fall 9 endlich schildert doppelseitige totale Erblindung durch Netzhautablösung (mit Mangel der Lichtempfindung der Netzhäute), wobei jahrelang bestehende quälende, grelle subjective Lichterscheinungen Anfangs intermittirend, später ziemlich continuirlich auftreten.

Mit Recht warnt UHTHOFF in seinen Schlussbemerkungen davor, bei Hallucinationen jede pathologische Veränderung des peripheren Sehorgans als ätiologisch bedeutsam anzusehen. Er betont ferner, daß einseitige Gesichtshallucinationen zweifellos vorkommen und daß speciell ihnen relativ häufig, wenn auch keineswegs immer, eine periphere Augenveränderung zu Grunde liege. Wichtig ist, daß bei allen Beobachtungen UHTHOFF's der Inhalt der Gesichtshallucinationen von den Gedanken und Vorstellungen des Kranken unabhängig war, bestimmte Hallucinationen willkürlich nicht hervorgerufen werden konnten. Die Patienten hatten das Bewußtsein von der Nichtrealität ihrer Hallucinationen; sie kamen zu dieser Erkenntniß durch Urtheil und Ueberlegung. Meist konnten die hallucinirten Objecte von den wirklichen an bestimmten Merkmalen unterschieden werden. Bei hemianopischen Hallucinationen besteht der Inhalt aus ganzen, nicht aus halbirten Erscheinungen.

GAUPP (Breslau).